

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 27 (1901)
Heft: 35

Rubrik: Ich bin der Düfteler Schreier

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ich bin der Düstler Schreier
Dem es wenig zu Herzen ging
Daß jetzt man will begründen
Einen Schweizer Sighorien-Ring.

Das wirkt nur welterschütternd
Auf Basen und Tanten im Land
Die tassenschwingend dort tratschen
Das liegt doch auf der Hand.

Daß herrlich niederstrahlet
Das achte ich nicht gering:
Auf die Trauben die lachende Sonne
Ohne Wolken und ohne Ring!



Harmlose Wirthausgespräche.

Christe: Was ist für ne Unterschied zwüsche n'eme Mehger und eme Divisfektor?

Ruedi: Der Mehger thuet z'erst g'totschlah und der Divisfektor thuet z'erst mehge.

Christe: Aber was ist für ne Unterschied zwüsche n'eme Kannibal und eme Arzt?

Ruedi: Der eint frist die er i d'Hand überhunnt, fälber, und dr andr git se de Wärml!

„E' geist e so nüt jige!“, het dr Tüüfel einisch g'längwylt zu sye Großmutter g'jammret.

„G'scheht dr ganz rächt,“ — het die bruuj g'seit — hätt'sch d' Mediziner e chly meh i Rueh g'lah, du Baschi!

Liebeserklärung.

Rosen, Veilchen, Blumen, Nelken,
Die gebeissen und verwelken;
Doch ein Herz, das Liebe spricht,
Das verwelket niemals nicht.
Darum sagt Dein Ferdinand:
Nosa reich mir Deine Hand!

Ferdinand 3yz, Korporal.

Zarte Kriegsberichte aus Afrika.

Engländer brauchen nicht zu erröten so lange sie wie Mäuse oder Kröten, im heiligen Kriege noch Buren töten. Solche Depeschen, die brittischen Ruhm erhöhen, tönten noch immer wie süße Flöten. Wenn sie aber das Gegenteil böten, wären die Tapfern denn doch in Röten und müßten den englischen Kriegsruhm löten. Heute wird wieder austrumpetet, man habe 5 Buren getödet. Zwei Weiber, die schimpfend befeßget, wurden sofortigt glorreich gemegget. Eine Alte, die nun in Frieden ruht, ist verhungert und ging kaput. Ein grämlicher Greis ist auch befördert, er wurde sehr rasch, aber freundlich gemörbert. Ein Katholik, der sich bekrugfixelt, und doch gewehrt, wurde auch morigelt. Um frierende Kinder zu versorgen, ließ man sie ungestört vermorgen. Natürlich wird's Europa weder hören noch entdecken, wenn sämtliche Burensektöpfe verrecken. Damit aber nicht alle Farmen veröden, darf Niemand Hunde oder Katzen töten, sonst käme englische Humanität wie Siegesberichte immer zu spät.

Stanzel.

Erst hab' i den Wein möge,
Dann hat der Wein mi möge,
Und just daberwege
Sind mir alle zwoa im Strahengrad'n g'lege.

Zeitgeist-Scheu.

„Also auch unsere Uhren-Industrie wird vom neuen deutschen Zolltarisfentwurf empfindlich getroffen — was nur die deutsche Regierung gegen unsre Zeitzeiger hat?“

„Ja, ich glaube, gerade von der freien Schweiz her will man in Kasernopolis nicht an die „Zeit“ erinnert sein...“

Die Rücksichtslosigkeit wird schlimmer.

Elsch-Rothringen kriegt den Koller — Und die Elsch-Rothringer droh den Koller!...

Zollpolitischer Küchzettel.

Wir kriegen, zu lindern uns're Not, von links und rechts Viktualien,
Aus Ungarn Korn zum täglichen Brot, Macaroni aus Italien.
Nebhühner selbst aus Böhmerland, die werden in die Schweiz gefandt,
Desgleichen sendet der russische Zar in Fäßchen schmacht Caviar,
Man braucht ihn nur aufs Brot zu streichen, so spürt man des Behagens Zeichen.
Aus Rheims giebt es Champagnerwein, aus Limburg Käse mit Bouquet fein.
Gotha versorgt uns reich mit Würsten, Bordeaux schenkt ein, sobald wir dürsten,
Und so ein Mann gern abstinenz, Land Nassau Wasser ihm kredenz,
Und wer da leidet an Verstopfung, Dem hilft Hungabdis Quellentropfung.
Die Bresse sendet uns Kapauern, Sighorien schickt das Zahrerland,
Norddeutschland selbst — muß man nicht staunen! Schnapsfässer mit schön blauem Rand.

Rosinlein und Johannisbrot, zu lindern uns're Leibesnot,
Die sind uns reich beschieden vom sonnenwarmen Süden.
Sizilien sendet Wärendred, der treibt den bösen Husten weg,
Ich meinstetils hab' lieber zwar, wenn's mir im Hals oft seltsam war,
Ganslebern, die in Strahsburg man gar trefflich zubereiten kann.
So wie's der Papst befohlen hat, ißt man sich gern an Stockfisch satt,
Der liegt im Magen wie ein Scheit, besonders in der Fastenzeit.
Aus Holland giebt es außerdem, denn dort ist's Fischchen sehr bequem,
Jahr aus, Jahr ein für unsere Tische, noch andere Brut, oft nicht ganz frisch.
Wie muß uns doch das Ausland lieben, daß es so viele Gaben schickt
Und uns mit Wein u. Korn u. Rüben, ja selbst mit Hollmops uns beglückt?
Mein Freund muß nur an eines denken, mach nicht die Rechnung ohne Wirt,
Es handelt sich ja nicht ums Schenken, für das dem Geber Dank gebührt,
Es handelt sich um unsere Basen, die liebt die Nachbarschaft so sehr;
Wir könnten längst im Haare fragen, wenn nichts in unserm Beutel wär,
Um unseres werten Namens Glanz schickt man uns keinen Häringschwanz,
Denn Alle, Heid, Türk, Jud und Christ, und Alles, was beim Handel ist,
Sie thun's um den Profit allein, das ist der Zweck vom Weltverein.

Der kleine Freidenker.

Vater (bei einer Familientafel mit geladenen Gästen): Ich bemerke eben, daß wir am Tische unserer dreizehn sind, das geht doch unmöglich so.

Der kleine Hans: Nach Dir nichts draus, Papa, ich werde immer für zwei Personen essen!

Strafbares.

Leider will ein Kind ertrinken, doch sein Vater nimmts in Acht;
Läßt erschreckt den Mut nicht sinken, hat ein Schiffchen losgemacht.
Aber Vater! — Kindes-Retter, guck, ein Braver ist empört
Weil das Schiffchen, Donnerwetter! Hält ihm selbst, nicht Dir gehört!
„Darf ein schosfer Bürger wagen einzusteigen in mein Schiff?
Ohne mich vorher zu fragen? Ist ja reiner Schelmentkniff!“
Väterlein, Dein Rettungsfißel war denn doch ein schlechter Wiß;
Normann-Schumann ist ein Spitzel, der nicht bestt wie bloß ein Spitz!

Der Eine liebt die Tanzmusik,
Ein Anderer Marscheslänge,
Der übt am Piano Stück für Stück
Und der liebt Volksgefänge.
Maultrommel manches Herz erlabt
Und mancher auch ist piffbegabt
Und pfeift den Jungfernkranz so schön,
Daß Hund und Katze zu Grunde gehen.
Wer flug ist, kann sich selbst mit Schwingen
Am besten musikalisch zeigen.



Nägel: Sänd'r jeh gseh, Chueri, wie schön sittlich mer jeh uf's Mal worde sind bin Gus? Poh ebigä Nagel, ruumets jeh uf mit dem Zumpgezüg, daß es ä Freud' ischt!
Chueri! Ja, s dunkt mi au, Nägel, Ihr hebid öppis Recht, aber umkehrt ischt au g'fähr! Wänn Ein ä Täubi häd uf der Ander und ischt en Tropf im Charakter, so gahd er eifach hi und dennunziert diesä wäge Unsitlichkeit, dänn werdit's hindereit, haut's oder sticht's, Frau oder Ma, und wänn's die bräpfi Lüüt sind. Die Zumpämöntlicher aber, wo Dennunzierig g'macht händ, die machä si drus, si werid wohl wüßä warum, und die säbä lahd mer natürli lausä! —
Nägel: Ja säb scho, aber sittlich sind mer halt derfür au!.....